

Das Denkmal in Berlin

vom 18.01.2008 bis 18.01.2009

* Sigrid Falkenstein ist Angehörige eines »Euthanasie«-Opfers. In jahrelanger Kleinarbeit gelang es ihr, die Geschichte der Schwester ihres Vaters zu rekonstruieren.

Das »Transportmittel der Erinnerung«, wie Sigrid Falkenstein* den *Grauen Bus* zum Abschied genannt hatte, bewegte sich im Januar 2009 von der Tiergartenstraße 4 in Berlin-Mitte nach Brandenburg/Havel weiter. Damit zeichnet er die Verbindungslinien des tödlichen Netzwerkes der NS-Morde in der Region nach. Als am *Runden Tisch Tiergartenstraße* in Berlin im Jahr 2007 der Gedanke entstand, das Denkmal *Der Graue Bus* in die zeichenlose Öde dieses Ortes unserer Schreckensgeschichte zu bringen, glaubten nur wenige, dass es wirklich gelingen könnte. Fehlendes Geld und Genehmigungen brachten große Hürden. Keiner aber konnte im Januar 2009 fassen, dass der *Graue Bus* nach einem Jahr überwältigender Präsenz wieder weitergefahren ist und die Banalität des Ortes zurücklässt.

Der Hinterhof der Berliner Philharmonie, vorne Kulturtempel und hinten eine stillgelegte BVG-Haltestelle, eine Fläche für den Bedarfsverkehr mit Bodenmarken dort, wo die Eckpunkte des Grundrisses der Dienststelle für die Massenmorde einst gewesen waren. Das Denkmal *Der Graue Bus* wirkte das ganze Jahr 2008 über so, als ob es hier hingehörte. War die notwendige Aufgabe eines würdigen Denkmals für eine vergessene und verdrängte, sogar namenlose Opfergruppe, von der Bundesrepublik jahrzehntelang verweigert, nicht durch den *Grauen Bus* wie von selbst gelöst? Was wäre, wenn er hier stillgelegt würde, auf immer? Seine ausdrucksstarke, radikale Präsenz beeinflusste den umgebenden Raum und zwang zur Reflexion. Viele Menschen, die von überallher diesen historischen Ort aufsuchten, waren von diesem erklärenden Zeichen beeindruckt. Der *Graue Bus* erfüllte den Anspruch, den die vertikalen Stahlplatten von Richard Serra nur behaupteten. Wir hatten mit Horst Hoheisel und Andreas Knitz diskutiert, ob man nicht wenigstens die Bodenplatte, die Plinthe des Denkmals für immer hier »vergessen« könnte?

Die temporäre Anwesenheit des *Grauen Busses* am Ort der Planungszentrale der Massenmorde hatte den Ort in Transition versetzt. Es begann – hinter den Kulissen und für die Öffentlichkeit kaum erkennbar – ein intensiver Austausch im Mäander föderaler Gedenkpolitik, wo zwei Grundsätze gelten: Politische Absichten benötigen für ihre Realisierung politisches Geld, also Haushaltsmittel, und: Wer sich zuerst bewegt, hat verloren (Mikado). Zu danken ist der Berliner Kulturverwaltung mit ihrem damaligen Staatssekretär André Schmitz, Professor Andreas Nachama von der *Stiftung Topographie des Terrors* und last but not least Herrn Neumär-



ker, dem engagierten Geschäftsführer der *Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas*. Nicht vergessen werden darf auch Herr MdB Hubert Hüppe, damaliger Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen. Schon zwei Jahre später, im November 2011 beschloss dann der Deutsche Bundestag, der vergessenen Opfergruppe an diesem Ort ein würdiges Denkmal zu errichten, sich ehrlich zu machen und die Lücke zu schließen, die der *Graue Bus* bezeichnet hatte.

Es folgte 2012 ein Wettbewerb, an dem sich Hoheisel und Knitz mit einem radikalen, in den gesamten Ort eingreifenden Entwurf beteiligten. Dass er Abwehrreflexe auslösen würde, hatten die Künstler sicher vorhergesehen. Am 2. September 2014 wurde das neue Denkmal in der Tiergartenstraße 4 dann der Öffentlichkeit übergeben, es befindet sich ziemlich genau an der Stelle, die der *Graue Bus* besetzt hatte. Dieses Denkmal ist das Gegenteil von dem, was der *Graue Bus* ist. Möge jeder sich an diesem Ort darüber eigene Gedanken machen! Der *Graue Bus* ist zum Motor für Erinnerungspolitik in Berlin geworden. Ohne seinen Besuch vor fast zehn Jahren wäre das Denkmal in der Tiergartenstraße nicht entstanden, jedenfalls nicht so bald in politischer Zeitrechnung. Im Jahr 2016 hat sich ein *Förderverein Tiergartenstraße 4* gegründet, der eine zivilgesellschaftliche Verknüpfung des Ortes mit aktuellen Herausforderungen und Konflikten anstrebt. Informationen findet man unter <http://gedenkort-t4.eu>.

Reinald Purmann

Quelle:

Hoheisel, Horst und Knitz, Andreas: Das Denkmal der Grauen Busse - eine Reisedokumentation, in: Müller, Thomas; Schmidt-Michel, Paul-Otto und Schwarzbauer, Franz (Hrsg.): *Vergangen? Spurensuche und Erinnerungsarbeit - das Denkmal der Grauen Busse*. Zwiefalten 2017, S. 215-242, hier S. 218-219.